

2. Bericht über die Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Von A. Schifferli, Sempach.

Im zweiten Jahre des Bestehens unserer Vogelwarte konnten schon viel Erfahrungen der ersten Periode zu Nutze gezogen werden. Das erste Jahr war die Zeit des Tastens und Suchens und manche Einrichtung, die sich nicht bewährt hatte, musste geändert werden. All diese Erfahrungen kamen dem Berichtsjahre zugute, und manches lief, wie am Schnürchen. Es war aber auch gut, denn der Verkehr wuchs bereits so, dass vorwärts gearbeitet werden musste, um nicht in all dem, was herandrängte, unterzugehen. Dank der Opferwilligkeit der Gönner und Mitglieder hat sich diese Arbeitsstätte der S. G. V. V. hübsch entwickelt. Sie hat tiefer gewurzelt und kräftige Triebe entwickelt.

So ist die *Balgsammlung* von 116 Nummern auf 213 angewachsen. Von dieser und jener Art beginnen sich bereits hübsche Serien zu bilden. Diese sind um so interessanter, als wir nur Material haben, dessen Herkunft einwandfrei ist. Dies ist ja bei einer Balgsammlung, die zu Studienzwecken dienen soll, die Hauptsache, denn wenn die Provenienz der Vögel unzuverlässig angegeben ist, so sind dadurch die Grundlagen für die Subspeziesforschung für alle Zeiten zerstört und es kann daraus nur eine unabsehbare Unordnung entstehen. Da die meisten Vögel im Fleische ankommen, so können falsche Angaben nicht unterschoben werden. Aus allen Tei en der Schweiz kommen fortwährend Sendungen an, die zeigen, mit welchem Interesse unsere Leute mitarbeiten. Möge dieses Wohlwollen anhalten und möge kein einziges totes Vögelchen weggeworfen werden, das gefunden wird, sondern finde all dies den Weg zu unserer Zentrale. Wir werden es schon sagen, wenn diese oder jene Art genügend vertreten ist. Einige Donatoren waren sogar so lebenswürdig, die Kosten für das Abbalgen ihrer eingesandten Vögel zu übernehmen, was besondere Anerkennung verdient.

Als besonders hübsche Sachen der Sammlung können wir die kleine Serie Alpenmeisen, diejenige braunkehliger Haussperlinge aus der Zentralschweiz, eine Kolbenente im Dunenkleid, einen Rauhfußkauz aus Davos, Alpensegler aus Luzern etc. melden.

Die Arten haben sich von 65 im Vorjahre auf 101 vermehrt, darunter befinden sich einige ausserschweizerische, die als Vergleichsmaterial geschenkt wurden.

Die *Eiersammlung* ist von 86 Katalognummern auf 106 gestiegen. Diese wird sich vermutlich nicht so rasch vermehren, da wir aus vogelschützerischen Rücksichten nicht systematisch sammeln, sondern einlegen, was etwa an verlassenen Gelegen gefunden wird.

Einen schönen Zuwachs hat die *Bibliothek* erfahren. Nur durch Schenkungen sind 104 neue Nummern eingegangen, so dass das Verzeichnis nun deren 341 aufweist.

Neben diesen Zuwendungen war aber auch das Bewusstsein vorhanden, dass die Vogelwarte sehr der finanziellen Mittel bedarf, um existieren und arbeiten zu können. Der Schrank für die Sammlungen ist zum Platzen voll und die Uebersichtlichkeit beginnt zu leiden, Tausende von Ringen müssen beschafft werden, die Rechnungen für das Präparieren der Bälge sind oft bedenklich lang, kleine Reparaturen und Neuanschaffungen müssen gemacht werden, und dazu von keiner Behörde die geringste Unterstützung. Um so erfreulicher ist es, auch auf dem finanziellen Gebiete eine nicht versiegende Opferwilligkeit sehen zu können. Im ganzen sind Fr. 571.— geschenkt worden, so dass nötigsten Anschaffungen gemacht werden konnten.

Daneben haben wir auch sonst viel Wohlwollen erfahren. und als Zeichen dafür sei erwähnt, dass uns das hübsche Boot der Familie Rösli auf Wartensee, sowie die Boote von Hr. Zwimpfer, Fischer in Sempach stets zur Verfügung stunden zu Exkursionen und Versuchen.

Als Donatoren pro 1925 können wir nennen:

Aeschbacher Alfr., Bern. Amberg R., Ettiswil. Basel, Ornithologische Gesellschaft. Basel, Schweiz. Bund für Naturschutz. Basel, Zoologischer Garten. Bayern, Ornithologische Gesellschaft. Beck Chr., Buchs, Zeh. Bern, Eidgen. Oberforstinspektorat. Bühler Emil, Sempach. Bussmann J., Hitzkirch. Christen H., Waldenburg. Corti U. A., Dübendorf. Daut K., Bern. Davos, Ornithologische Gesellschaft. Egli R., Herrliberg. Felix Dr., Wädenswil. Grossert B., Sursee. Helfenstein Jos., Sempach. Helfenstein Werner, Sempach. Hess A., Bern. Himmelsbach, Davos. Hitzkirch, Sekundarschule. Ingold Rud., Herzogenbuchsee. Jost J., Sursee. Isenegger R., Neuenkirch. Käser M., Diesbach. Keller J., Frauenfeld. Kilchmann, Ettiswil. Lampart H., Kleinwangen. Locher K., Luzern. Mathey-Dupraz, Colombier. Meylan Olivier, Mies s. Coppet. Miescher, Direktor, Emmenbrücke. Mühlemann H., Aarberg. Noll-Tobler Dr., Glarisegg. Pittet Dr., Freiburg. Ratzenböck E., Sempach. Riggenbach H. E., New York. Schifferli, Sempach. Schnorf Paul, Uetikon. Schaffhausen, Tischrunde. Stauffer Gebr., Luzern. Stemmler K., Schaffhausen. Thürler L., Mariahilf (Frbg.). Ungenannt. Vomstein E., Basel. Widmer R. Dr., Luzern. Zbinden & Hügin, Basel. Zurlinden, Luzern. Zürich, Ornithologische Gesellschaft.

Herzlichen Dank Allen, die durch ihre Opferfreudigkeit unser Werk stützen und fördern halfen. So wird das Arbeiten zur Freude und das Bewusstsein, dass unsere Gesellschaft durch die Schaffung einer Arbeitsstätte einen guten Griff getan habe, immer mehr um sich greifen.

Da wir mit „Buchhaltung“ und Kontrollen nun hübsch und praktisch eingerichtet waren, konnte hie und da etwas Zeit darauf verlegt werden, mehr Vögel, namentlich Alte, an der Vogelwarte selber zu beringen, als dies früher geschah.

Schwalben liessen sich ziemlich viele an ihren nächtlichen Schlafplätzen vom Boote aus beringen, die Stare dagegen parierten mit ihrer Wachsamkeit unsere Beringungsversuche zum grössten Teil und obschon manche nächtliche Exkursion auf den See unternommen wurde, so war das Ergebnis doch ein recht mageres. Daneben fehlte es auch an Erfahrung, und namentlich an Mitteln zur Anschaffung von Netzen etc. Immerhin konnten wertvolle Fingerzeige für die Zukunft gesammelt werden, so dass auf mehr Erfolg zu rechnen ist. Gut hat sich die Fangstation beim Hause des Berichterstatters bewährt, wo Finken und Ammern in Menge gefangen werden konnten.

Die Vogelwarte wurde auch in Sachen Vogelschutz und Vogelkunde und -Pflege angefragt, ebenso betr. Ansiedelungen von Vögeln. Die Korrespondenzen darüber, sowie über die Beringungen zählten einige Hundert. Da dies nur am Sonntag, oder am Abend nach Geschäftsschluss erledigt werden kann, so möge man es dem Berichterstatter nicht als Nachlässigkeit anrechnen, wenn einmal eine Antwort nicht postwendend eintraf.

Magenuntersuchungen. Solche wurden an einer Anzahl von Spechten unternommen, von unserm Vereinspräsidenten, Herrn A. Hess, und die Resultate darüber (Winternahrung) im Ornithologischen Beobachter“ veröffentlicht. Hie und da wäre recht interessantes Material erhältlich. Da es aber überall an Zeit gebricht, so kann dasselbe oft nicht untersucht werden, was im Interesse der Vogelkunde sehr zu bedauern ist. Wie könnten sich da Fachkundige mit genügend Zeit verdient machen.

Vogelschutz. Unter Anleitung des Berichterstatters liess die Korporationsverwaltung von Sempach in ihren Wäldern 50 Nistkasten für Meisen aufhängen. Dieselben wurden restlos angenommen, in der Hauptsache von Hauben-, Tannen- und andern Meisen.

Besucher. Da im Berichtsjahre keine grössern Gesellschaften

kamen, erreichte die Zahl der Besucher ein halbes Hundert. Ende August erhielt die Warte den Besuch einer Gruppe von Professoren, Assistenten und Studierender der Universität Basel unter Leitung von Herrn Prof. Dr. F. Zschokke. Auch einige weitere Herren von Basel hatten sich als Interessenten angeschlossen. Wir buchten diesen Tag als besondere Ehre. (Fortsetzung folgt.)

VOGELSCHUTZ

Protection des oiseaux

Nochmals Schussgelder.

Von Hans Ed. Riggenbach, Basel.

In Heft 5 des „Ornithologischen Beobachters“ dieses Jahres erwähnt Herr Daut in seinem Artikel über Schussgelder den Kanton Aargau als vorbildlich, weil dort heute keine Schussgelder mehr bezahlt werden und weil *Wanderfalke* und *Lerchen-* oder *Baumfalke* vom 1. März bis 31. August weder geschossen noch gefangen werden dürfen. Dies fällt mir auf, nachdem im gleichen Artikel festgestellt ist, dass von der Befugnis, Abschussprämien zu zahlen, von 25 Kantonen — die Halbkantone werden ganz gerechnet — nur 11 Gebrauch machten. 14 Kantone zahlen keine Schussgelder, also neben Aargau, Schaffhausen, Baselland und Basel-Stadt noch 10 Patentkantone. Warum da den Revierkanton Aargau speziell hervorheben? Etwa weil vom 1. März bis 31. August *Wander-* und *Baumfalke* geschützt sind? In den Patentkantonen sind ja überhaupt alle Lebewesen von Ende Februar bis anfangs September vollständig geschützt.

Ueber die Verabfolgung von Schussgeldern in Reviergegenden wäre noch folgendes zu bemerken: Normaler Weise ist ein Revierpächter selber in solchem Masse an seinem Wildstand interessiert, dass er nicht durch staatliche Prämien zum Abschuss der in seinem Sinne „schädlichen“ Tiere aufgemuntert zu werden braucht. In deutschen Revieren ist es zum Teil im Gegenteil der Pächter selber, der seinem Jagdaufseher Schussgelder zahlt! Und da der Revierjäger das Recht hat, das ganze Jahr die Flinte zu tragen, hat er schliesslich auch gegen das Gesetz die Möglichkeit, geschützte Raubvögel und andere Vögel oder auch Vierfüsser zu schiessen, wenn sie ihm schädlich erscheinen. Ich kenne persönlich ein deutsches Revier, wo *Sturbe* schädlich befunden und geschossen wurden. In